

# Niechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 R., halbjährlich 1 R., vierteljährlich 50 kr. mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 R. 50 kr., halbjährlich 1 R. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate in Publikationsstelle für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

N 2

den 8. Januar 1897

## Amtlicher Teil.

### Rundmachung.

Zur Abfuhr der 1896er Kapitalzinsse werden heuer machstehende Tage bestimmt, und zwar für die Gemeinde:

Balzers 11. und 12. Jänner,  
Triesen 14. und 15. Jänner,  
Triesenberg 18. und 19. Jänner,  
Baduz 21. und 22. Jänner,  
Schaan 25. und 26. Jänner,  
Planen 28. Jänner,  
Eschen 29. Jänner und 1. Februar,  
Samprin 4. Februar,  
Ruggell 5. Februar,  
Schellenberg 8. Februar,  
Maurer 9. Februar.

Die Parteien haben das in ihren Händen befindliche Zinsbüchel, in welchem die Zinsabfuhr bestätigt wird, bei der Zahlung der Zinsse vorzuweisen.

Sparfassa- und Waisenamts-Einlagen und Ausfolgungen, sowie andere unterschiedliche Zahlungen finden nur an den gewöhnlichen Amtstagen **Mittwoch und Samstag** statt.

Baduz, am 1. Jänner 1897.

Fürstl. Niechtenst. Kassenverwaltung.

### Rundmachung.

Mit Berufung auf die §§ 69 und 70 des provis. Steuergesetzes vom 20. Oktober 1865 ergeht sowohl an jene Parteien, welche im verfloffenen Jahre 1896 ein Klassensteuerpflichtiges Vermögen erworben, als auch an jene Parteien, deren bisheriges Einkommen durch Zuwachs oder Abfall eine Veränderung erfahren hat, die Aufforderung, dieses behufs Bemessung der Personalsteuer innerhalb der nächsten 20 Tage bei der gefertigten zuverlässig schriftlich anzumelden.

Nach Verlauf dieses Termines wird auf allfällige Anmeldungen keine Rücksicht mehr genommen werden, und es wird erwiesene Kapitals- oder Einkommens-Verheimlichung die gesetzliche Bestrafung zu gewärtigen haben.

Baduz, am 1. Jänner 1897.

Fürstl. Niechtenst. Kassenverwaltung.

### Waterland.

Eschen, 5. Jan. (Eingef.) Wie bereits in letzter Nummer des „Niechtensteiner Volksblattes“ ange-

### Verschiedenes.

Kuba. Die Zeitungen bringen alle Tage Nachrichten über den Krieg der Spanier in Kuba und den Kampf der Kubaner gegen die Spanier. Es ist darum am Platze, wenn wir unseren Lesern in Kürze dieses jetzt so kampfdurchtoste Land schildern.

Umflossen vom Weltmeer liegt inmitten einer Inselgruppe zwischen Süd- und Nordamerika die Insel der Kubaner. Kuba, an Bodenfläche fast dreimal so groß als die Schweiz, hat gegen 2 Millionen Einwohner. Vier Fünftel der Bodenfläche bestehen aus tiefen Niederungen. Am Südostende hebt sich das Land zu einer Berggruppe, deren höchster Punkt 7200 Fuß erreicht. Ebenso zieht sich von Ost nach West ein Gebirge, dessen höchste Spitze mit 900 Fuß hohen Gipfeln hin. Die Insel entfaltet vermöge dieser wellenförmigen Oberfläche und der Verteilung ihrer Pflanzengattungen die mannigfaltigsten und lieblichsten Landschaften. Schon Columbus ist des Lobes über diese Insel voll. Begeistert schrieb er 1492, dieses amerikanische Land entdeckend, in

deutet worden, wurde in der neuen Pfarrkirche in Eschen in der Zeit vom 25. Dezember 1896 bis inklusive 1. Januar 1897 von hochw. Vätern der Gesellschaft Jesu, Georg Kollmann und Joh. Meiber aus Feldkirch, eine hl. Mission abgehalten. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend waren die hochw. Missionäre unermüdblich thätig, sowohl im Beichtstuhle als auch auf der Kanzel, den Gläubigen die Grundwahrheiten des Christentums tief einzuprägen und ihnen den einzig wahren Weg zum Himmel zu weisen. Die hochw. Vater verstanden es durch ihre vom Herzen kommenden Worte die Zuhörer zu fesseln. In lautloser Stille lauschte die Menge den wahrhaft herrlichen Worten der hochw. Prediger. Von Tag zu Tag wuchs die Zuhörerschaft, so daß die große, geräumige Kirche bis auf die letzten Plätze schon lange vor Beginn des Gottesdienstes besetzt war. Auch aus den Nachbargemeinden, besonders aus Maurer und Samprin, fanden sich viele Teilnehmer ein.

Kostbar waren die Worte, Ermahnungen, Lehren und Ratschläge, welche die hochw. Missionäre an Eltern, Vorgesetzte und Kinder richteten, beziehungsweise erteilten in bezug auf christliche Erziehung. Gewiß haben in dieser Beziehung, angeregt durch die Gnade Gottes und die herrlichen Worte der hochw. Vater gute Vorfälle in den Herzen der Teilnehmer Platz gegriffen. Möchten doch diese Vorfälle immer mehr Wurzeln fassen und sich bei jeder Gelegenheit thätig äußern zum zeitlichen und ewigen Wohle der Vorgesetzten und der ihnen anvertrauten Untergebenen!

Die christliche Erziehung ist der Künste größte und wichtigste, aber auch die schwierigste. Sie wird sich nur dann segensreich gestalten, wenn alle hiezu berufenen Faktoren im guten Sinne zusammenwirken. Nur durch Eintracht wird das Schwerste gut und leicht vollbracht. „In der Eintracht liegt die Macht“.

Besonders erhebend war die Sakramentsfeier am Donnerstag Abend. Die Schulkinder, mit Sträußen und Bändern geschmückt, versammelten sich vor Beginn des Gottesdienstes im Schulhause. Von da aus zogen sie, brennende Kerzen in den Händen tragend, paarweise im Zuge nach der Kirche und stellten sich dort links und rechts in zwei Reihen im Chore auf. Der schöne, neue Hochaltar erstrahlte im sinnigen Lichterglanze. Der Gottesdienst bestand aus Segenandacht,

sein Tagebuch: „Hier möchte man ewig leben. Es ist die schönste Insel, die je ein Auge sah; sie hat treffliche Häfen und tiefe Flüsse und herrliche Pflanzungen.“ Zwei Bäume mit großen, leberzähnen, glänzenden Blättern, der Mammei und der Gummiapfel, verschönern die Fluren. Vor allem aber ist die prächtige Königs- palme zu erwähnen. Ihr schlanker Stamm wächst bis zu der Höhe von 80 Fuß. Die früher ausgebehten Wäldungen sind ausgerottet oder sehr gelichtet worden. Alle Kolonialgewächse finden hier ausgezeichnete Existenzbedingungen und die Plantagen-Wirtschaft hat die meiste Bedeutung für die ganze Insel. Die Hauptkultur ist die des Zuckerrohrs, dessen erste Einführung anfangs des 16. Jahrhunderts erfolgte. Die Pflanzung wird 7—15 Fuß hoch und ergibt auf kräftigem Boden 20 Jahre Ertrag. Der in den Fabriken aus diesem Rohr gewonnene Zucker wird in Fässer à 12 Centner oder in Kisten von einem Centner verpackt und in den Handel geworfen. Es gibt Jahre, die eine Ausfuhr von 6 Millionen Doppelcentner Zucker verzeihen. Aus dem ausgepreßten Zuckerrohr wird Rum gebrannt. Die jährliche Ausfuhr des

Aussetzung des hochw. Gutes in Monstranz, Abbetung des Rosenkranzes und der Vitanei, der Predigt über das hochheil. Altarssakrament und der feierlichen Abbitte und zum Schluß wurde der Segen erteilt. Nach Beendigung des Gottesdienstes zogen die Schüler, schön geordnet, in gleicher Weise wie her, nach dem Schulhause zurück.

Freitag abend war Muttergottes- und zugleich Schlußpredigt. Der Andrang der Zuhörer war so groß, daß die Kirche gedrängt voll wurde. Die Schulkinder und Jungfrauen bekränzt und brennende Kerzen in den Händen tragend, bewegten sich in langem Zuge vor Beginn des Gottesdienstes vom Schulhause zur Kirche, wo ihnen die nötigen Plätze reserviert gehalten worden waren. Zur Seite des rechten Seitenaltars war auf einem Postament eine Statue der Muttergottes aufgestellt inmitten einem Lichterkranze und kunstförmig geziert mit Kränzen, Rosen und Tannenbäumchen.

Nach der Predigt zu Ehren der Muttergottes war feierliche Anempfehlung unter den Schutz Mariens. Dann folgten Segenandacht, Vitanei, Marienlieder und zum Schluß das Te Deum zur Dankagung für alle während dieser heiligen Zeit von Gott erhaltenen Gnaden.

Die hochw. Vater verstanden nicht bloß die Grundwahrheiten des Christentums jedem verständlich darzustellen und die Herzen für das Gute zu erwärmen, sondern auch den Gottesdienst erhebend und feierlich zu gestalten.

Wir dürfen hoffen, daß die hl. Mission nicht bloß der Pfarrgemeinde Eschen großen und anhaltenden Segen von Oben gebracht, sondern auch den Nachbargemeinden.

Bergelt's Gott sei hiemit den hochw. P. P. Missionären gesagt für alle Mühe, die sie aufgewendet haben und Gottes Segen möge ruhen auf ihren Arbeiten und die schönsten Früchte bringen.

Ebenfalls Dank dem hochw. Herrn Pfarrer von Eschen, der unermüdblich am Zustandekommen der heil. Mission gearbeitet hat.

Dank dem löbl. Kirchenchore Eschen, der alles aufgeboten hat um den Gottesdienst zu verschönern.

Am Vorabend des Neujahrstages wurde nach dem letzten Gottesdienste den hochw. P. P. Missionären vom löbl. Kirchenchore Eschen vor dem Pfarrhause eine Ovation gebracht, worauf der

Rhums beträgt 25,000 Fässer à 460 Liter. Kuba löst im Durchschnitt jährlich an die 300 Millionen Franken aus den Produkten seiner Zuckerpflanzungen.

Ein anderes wichtiges Produkt ist der Tabak. Schon bei der Entdeckung der Insel fand Columbus Alt und Jung Tabak rauchend an. Die Ausfuhr des Tabaks ist noch gegenwärtig groß. Es gab in der jüngsten Vergangenheit Jahre, welche eine Ausfuhr von 182,355,000 Cigarren und 6,000,000 Kilogramm Tabak verzeigten. Auf den ausgebehten Weiden blüht die Viehzucht, besonders Rinder, Pferde und Schweine. Klima und Boden zeitigen ferner Kaffee, Baumwoll-, Reis und Süßfrüchte.

Die Verkehrsverhältnisse sind ziemlich befriedigend. Es existieren gute Straßen. Der Bau von Eisenbahnen begann schon 1834; jetzt ist ein Netz von gegen 2000 Kilometer in Betrieb. Eine 3000 Kilometer messende Telegraphenlinie mit 187 Stationen stellt die Verbindung der großen Ortschaften her. Die Post befördert jährlich gegen 8,000,000 Stück und hat gegen 3 Millionen Franken Einnahmen. Lebhaft ist der amerikanische